

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 9

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der öffentliche Schulterchluss

Förderung des öffentlichen Verkehrs – das ist nicht nur eine Forderung im Hinblick auf den Umweltschutz, sondern auch gesellschaftlich ein Gebot der Zeit.

Wer nicht erst in jüngerer Zeit den vollmundig-imperativen Aufforderungen, auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen, Folge leistete, sondern dies aus eigenem Antrieb schon vor längerer

Von Bruno Knobel

Zeit tat, mag es ja zwar dem Umweltschutz wohl gönnen – ehrlich! Aber ich neige immer mehr dazu, auch mich selber zur Umwelt zu zählen und als schutzwürdiges Objekt zu empfinden.

Was da als Folge von Regenbogen- und Umweltschutz- und grünen Abonnements von Verkehrsbetrieben sowie von verbilligten SBB-Halbtaxabonnements – verstärkt meinerseits auch noch ein wenig durch einige Witterungseinflüsse – an neuem Publikum in die Transportmittel des öffentlichen Verkehrs geschwemmt wurde, war entschieden mehr als nur bedrückend, nämlich *erdrückend*.

Bereits begannen sich denn auch in den Leserbriefspalten solcherart Erdrückte, von fahrgastlicher Repression Gequälte, protestierend zu melden; und sie fordern (vollmundig-imperativ – siehe oben) nun ihrerseits: nämlich Bereitstellung von mehr Transportraum.

Tuch-Fühlung

Dies freilich halte ich zwar für verständlich, aber auch für übereilt. Schulterchluss und Tuchfühlung im öffentlichen Verkehrsmittel sind eben mehr als nur Pein – sie bilden die «Schule der Nation», wenn ich so sagen darf. Wo wären heutzutage Tuchfühlung und Schulterchluss anderswo in solchem Umfang und mit solchem Nach-Druck noch möglich! Man lernt dabei – in einer Zeit überbordender Individualisierung und deshalb Anonymisierung – wieder, was «Volk» ist und bedeutet, was wir sind und was wir gemeinsam vermögen. Wenn alle zusammenstehen, ein einzig Volk von Fahrgästen, dann können wir, beispielsweise, in Bus und Tram dem nach Schwarzfahren spähenden Kontrolleur jedes Vorwärtskommen im Wagen schlechterdings unmöglich machen, ein Vorgang, der sogar zur frühesten Morgenstunde dazu geeignet sein kann, selbst auf

todernsteste Mienen einen Anflug von Heiterkeit zu zaubern.

Und was dazukommt: Man nimmt teil am Schicksal des Nachbarn, der einem ja so unheimlich nahe ans Herz rückt, als wär's ein Stück von mir, vor allem, wenn Besagter mit einem Fuss auf einem solchen von mir und mit dem andern auf meiner Aktentasche steht – was sage ich: balanciert.

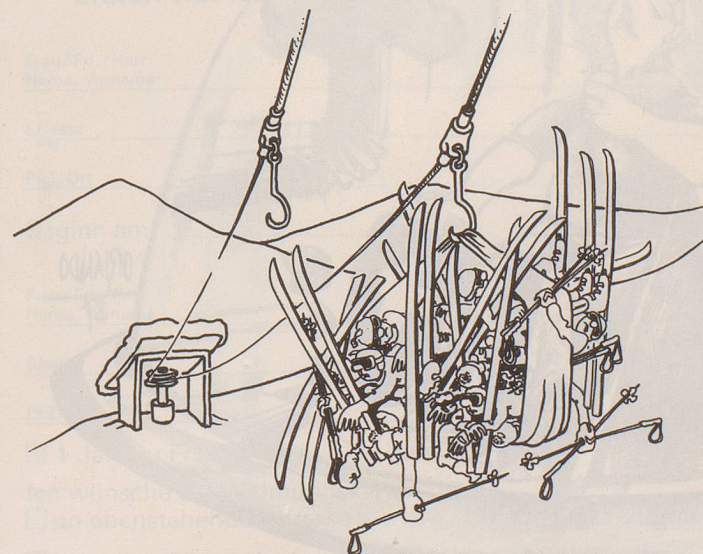
Teil-Nehmen

Man nimmt teil, indem man bei einer brusken Bremsung zwar nicht umfallen kann, aber haltsuchend dem Nachbarn über oder unter einem ans Brillengestell greift.

Man nimmt, d.h. man erhält Anteil an den gesundheitsfördernden Atemdüften jener, die gegen Altersbeschwerden Knoblauch essen (es sind erstaunlicherweise ihrer nicht wenige), und es wird zum fröhlichen Spiel, zu raten, welcher männlich herbe After-Shafe-Duft (Schweiss/Leder) von welchem Fahrgast herührt – von dem, der sein Knie in meinem Kreuz hat, oder von dem, der mir seinen nassen Knirps-Regenschirm in die Manteltasche steckte, ohne böse Absicht, klar!

Aber das Beste ist entschieden die Kommunikation. Zwar vermeiden die meisten infolge Mundgeruchs wohlweislich ein Gespräch, das ohnehin unweigerlich in eine Art Mund-zu-Mund-Beatmung ausufern würde. Aber jeder hat dafür sein Leibblatt zur Hand, wobei «zur Hand» vielleicht etwas euphemistisch klingt, denn mangels Platz steckt man die Zeitung (die etwa so zusammengefaltet ist wie das Notenheft, das ein Trompeter an sein Instrument klemmt) dem Nachbarn in den Mantelkragen oder der Nachbarin unter die Achselpatte des Trenchcoats. Aber was tut's – man liest mit. Wohin man den Kopf auch wendet (sofern man das überhaupt kann): Überall springen einen Schlagzeilen an. Und die sind mir so nahe – wenn Sie wissen, was ich meine –, dass ich sogar auf die Lesebrille verzichten kann, die ich im übrigen, selbst wenn ich wollte, meiner Brusttasche nicht entnehmen könnte, weil sich dort bereits ein Inhaber eines Umweltschutz-Abonnements breitgemacht hat.

Es ist ein Phänomen und ein Naturereignis, und es ist ganz einfach – wie Ski-Asse bei Interviews, ihren gesamten Wortschatz anbietend, zu sagen pflegen: es ist ganz einfach motivierend, optimal und vor allem super!



SPOT

Vereinsmeier

Beamte aus Bundesämtern, die von Bern wegverlegt werden sollen, wehren sich gegen eine mögliche Versetzung nach Bulle, Neuenburg, Grenchen oder Biel. Wie sie das machen? Sie gründeten einen Verein für «bürgernahe, effiziente und umweltgerechte Verwaltungsorganisation». Warum denn das Kind nicht direkt beim Namen nennen? *R.*

Werbeknall

Das Fernsehen der welschen Schweiz habe mit Schleichwerbung in der Sendung «TV à la carte» die Konzession verletzt. Nach dem Departement Schlumpf ist dies verboten. Werbung dürfe nicht schleichend daherkommen, sondern müsse knallig wirken, wie dies bei Sportübertragungen erlaubt und üblich sei. *R.*

Regieren heisst ...

Aus der «Stop Aids»-Kampagne in der Schweiz resultiert die neue politische Maxime: «Gouverner c'est préserver!» *hwb*

Allerlei Grünliches

In der Basler AZ las man zum 562köpfigen Baselbieter Regierungs- und Landratswahlangebot: «Alle sind sie gut, alle sind sie besser als alle andern, und vor allem, sie alle sind plötzlich grün ...» *ea*

System

Wie konnten an der Zürcher Bahnhofstrasse kurzfristig 900 000 Franken verschwinden? – Sie waren dort doch bestens getarnt ... *kai*

Einleitung

Ausbildungschef Mabillard wünschte in einer Kurzrede den Rekruten beim Einrücken für die RS auch «viel Humor»! Wie viele haben gar keinen und wie vielen ist er schon nach den ersten RS-Wochen gegangen? *-te*